



Oberösterreichs *Fischerei*

ZEITSCHRIFT DES OÖ. LANDESFISCHEREIVERBANDES - 36. Jahrgang - 3. Ausgabe 2008

Aus dem Inhalt:

Natürliche Lebensräume und Anglerglück gehen Hand in Hand! Seiten 8 - 9

Richtiges Aussetzen entscheidet über Erfolg oder Misserfolg! Seite 12

Holzzillen aus Niederranna: Begehrte und sichere Boote für Fischer! Seiten 14 - 15

Der Landesfischermeister und die Mitarbeiter des Oö. Landesfischereiverbandes wünschen den Funktionären und allen Fischern im Lande

*ein frohes Weihnachtsfest
und ein erfolgreiches neues Jahr!*

042035712 M - Verlagspostamt 4020 Linz - P.b.b

Kurse



Information für Veranstalter von Fischerkursen

(Gültig ab 1. Jänner 2009)

Was müssen die Teilnehmer mitbringen?

1. Lichtbildausweis (Reisepass oder Personalausweis) zur Prüfung der Identität und richtigen Schreibweise des Namens des Kursteilnehmers.
2. 1 Passfoto (Größe 35 mm x 45 mm, nicht älter als 6 Monate).
3. Anmeldeformblatt (ist bei den Fischerei-Revieren erhältlich bzw. kann vom Internet www.lfvooe.at/Formulare herunter geladen werden)
4. € 92,20 für Kursunterlagen (Leitfaden), Unterweisungskosten, Ausstellung der Oö. Fischerkarte und Gebühren für das Finanzamt (vor dem 1.1.2009 € 97,-).

Voraussetzung zur Zulassung zur Fischerprüfung:

Vollendung des 12. Lebensjahres (spätestens am Tag der Prüfung)

Hinweis:

Um die Ausbildung erfolgreich absolvieren zu können, sind ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache erforderlich.

Termine für Kursanmeldungen:

Können jederzeit auf der Homepage des Oö. LFV unter www.lfvooe.at/Fischerprüfung abgerufen werden.

Viel Erfolg und Petri Heil!



Neuregelung der Revierumlage, Lizenzabgabe und Fischergastkarte

Vom Oö. Landesfischereirat wurden in der Sitzung im vergangenen Frühjahr die Tarife für Revierumlage und Lizenzabgabe einer Wertsicherung unterzogen. Die letzten Wertanpassungen erfolgten 1990 (Revierumlage – Höchstbeitrag), 1994 (Revierumlage – Mindestbeitrag) bzw. 1996 (Lizenzabgabe). Die neu festgelegten Tarife wurden nach der Beschlussfassung von der Aufsichtsbehörde genehmigt.

Revierumlage

Die Revierumlage (Mitgliedsbeitrag) beträgt je Fischereirecht ab 2009 mindestens € 35,- bzw. höchstens € 320,-.

Die Revierabgabe beträgt ein Prozent des Einheitswertes, wie er vom Finanzamt erhoben wird. Erstreckt sich ein Fischereirecht über zwei oder mehrere Reviere, so fällt der jeweilige Anteil der Revierabgabe dem jeweiligen Revier zu. Erstreckt sich beispielsweise ein Fischereirecht je zur Hälfte über zwei Reviere, so erhält jedes Revier mindestens € 17,50 und höchstens € 160,-.

Lizenzabgabe

Die Lizenzabgabe (Lizenzbuch) beträgt ab 2009 € 13,-. Vom Verband werden aus den Einnahmen der Lizenzabgabe € 0,50 für Förderungen ökologischer Verbesserungsmaßnahmen zweckgebunden.

Die Tarife der benachbarten Fischereiverbände liegen z. T. wesentlich über unseren neuen Ansätzen. Z.B. Mitgliedsbeiträge der Bewirtschafter in NÖ bis zu 12 % des Einheitswertes; in Salzburg € 26,- + Zuschlag je ha bzw. lfm des Gewässers. Mit der Lizenzabgabe vergleichbare Umlagen in NÖ € 23,-, Salzburg € 30,- und in Tirol € 50,-.

Fischergastkarte

Die Fischergastkarte wird künftig nicht mehr bei der Bezirkshauptmannschaft, sondern vom Fischereirevier (Revierobmann) an die Bewirtschafter ausgegeben. Wie bisher, hat der Bewirtschafter die Fischergastkarte an den Fischergast, welcher keine Fischereilegitimation hat, auszuhändigen. Die Abgabe für die Fischergastkarte wird von derzeit € 19,20 ab 1. Jänner 2009 auf € 18,20 gesenkt (incl. Stempelgebühren).

Die neue Fischergastkarte wird im Aussehen und Format der neuen Fischerkarte angeglichen. Die bereits ausgestellten und noch nicht verwendeten Fischergastkarten sind weiterhin gültig.

Kommentar

Überzogene Kormoran-Vergrämung in Oberösterreich?

Dr. Karl Wögerbauer

Im Kormoran-Konflikt wird gerade in unserem Bundesland von bestimmter Seite immer wieder behauptet, dass die derzeitige durch die Artenschutz-Verordnung geregelte Kormoran-Vergrämung gemessen an der "realen Situation" viel zu weit reichend, ja überzogen, sei.

Weit gefehlt liebe Freunde von der Vogelschutzfront: Ein Blick über die Grenzen zeigt ein ganz anderes Bild.

In Bayern etwa darf der Kormoran seit der im Sommer geänderten Landesverordnung im Einzelfall auch in Naturschutzgebieten (!) bejagt werden. Und im Bundesland Thüringen tritt im neuen Jahr eine Regelung in Kraft, die die Jagd auf Kormorane in Naturschutzgebieten und an ihren Schlafplätzen (!) erlaubt. Grund für die neue Verordnung seien, so das Umweltministerium (!) von Thüringen, die massiven Schäden durch Kormorane in den Fischgewässern, wobei die Existenz heimischer Fischarten

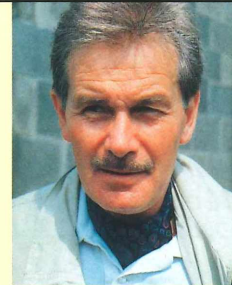
wie Äsche, Barbe oder Aal gefährdet sei.

Die neue Verordnung sei "schmerzhaft, aber ohne Alternative", so das Umweltministerium. Um die unter die Europäische Vogelschutzrichtlinie fallende Vogelart "nicht zu gefährden", würden die Kormoranbestände künf-

tig regelmäßig kontrolliert. Auch die neuen Kormoranbestimmungen in Niederösterreich und der Steiermark enthalten nicht die im Hinblick auf die Vogelschutzrichtlinie angeblich notwendigen Einschränkungen wie bei uns. Soweit bekannt, sind aber auch alle diese Bundesländer Mitglieder der EU.



Aufgespießt



Liebe Fischerinnen und Fischer!

Diesmal werde ich mich zur Jahresneige in meiner Wortspende relativ kurz halten, weil wesentliche Aussagen ja bereits in der Ausgabe Nr. 2 getroffen wurden.

Nochmals möchte ich aber besonders die Fischereirevierausschüsse um ihre Unterstützung und Mithilfe bei der Besorgung der Aufgaben, die uns die Fischereigesetz-Novelle 2008 zugewiesen hat, ersuchen. Damit verbunden ist selbstverständlich der Dank für die bisherige Zusammenarbeit an alle Funktionsträger, die Vortragenden bei den Unterweisungen und die Fischereischutzorgane (eine oft nicht einfache und ungedankte Aufgabe)!

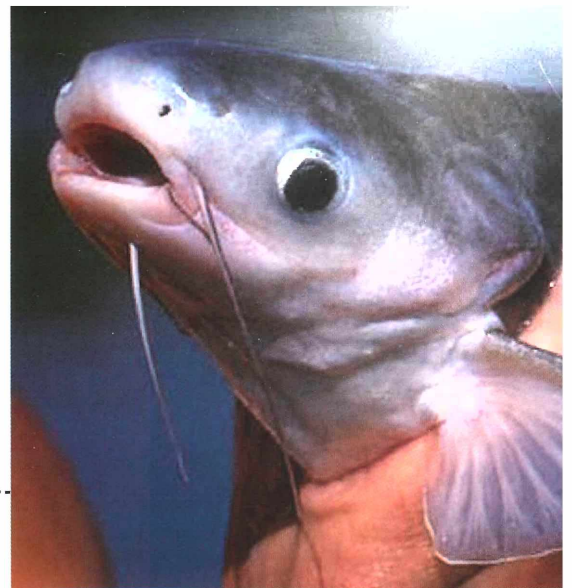
Bei der künftigen Ausgabe der Fischerkarten stehen wir unter einem besonderen Erwartungsdruck, sei es von den Bewerbern wie auch von der Aufsichtsbehörde.

So wünsche ich auch heuer wieder allen Fischern und Fischerinnen und den Freunden und Helfern der Fischerei ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes, gesundes und auch frohes Jahr 2009!

Petri Heil!

*Karl Wögerbauer
Landesfischermeister*

Pangasius



Modelfisch Pangasius im „Konsumenten“-Test:

Neutral, wässrig und manchmal modrig!

Cornelia Schobesberger

Pangasius, ein vor rund fünf Jahren noch weitgehend unbekannter Zuchtfisch aus dem Mekongdelta, findet zunehmend den Gefallen heimischer Fischfans und auch einstiger Fischverächter. Er enthält kaum Gräten und ist geschmacksneutral. Das Testmagazin „Konsument“ hat sich diesen Modelfisch näher angesehen und 15 Produkte, elf davon tiefgekühlt, untersucht und verkostet. Fazit: Eine Probe ist mit Tierarzneimittel kontaminiert, häufig macht eine den Fisch umgebende Wasserschicht (Glaser) sogar bis zu 20 Prozent des Gewichts aus. Geschmacklich überzeugen die Proben nicht - „Neutral, wässrig“ lautete noch das schmeichelhafteste Urteil.

Beim Einkauf der Filets erlebten die Tester eine unangenehme Überraschung: Lediglich ein Geschäft kennzeichnete die offen zum Verkauf angebotenen Pangasius-Filets als aufgetaute Ware. Nach Angaben des Großhandels wird der Fisch aber ausschließlich tiefge-

froren importiert. „Wir empfehlen Konsumenten daher, auf abgepackten, tiefgefrorenen Fisch zurückzugreifen. Dieser wird häufig sogar billiger angeboten“, rät „Konsument“-Ernährungswissenschaftlerin Birgit Beck.

Abtropfgewicht

Doch auch Tiefkühlware hat ihre Tücken: Zum Schutz vor Austrocknung waren neun der elf tiefgekühlten Proben mit einer Glasur aus gefrorenem Wasser umhüllt. „Wer also wissen möchte, wie viel er wirklich kauft, sollte das Abtropfgewicht heranziehen“, empfiehlt Beck. Zwei Produkte enthielten zudem Polyphosphate und Triphosphate. Diese Substanzen helfen, Wasser im Fleisch zu binden, was mehr Gewicht vortäuschen kann. Bei einigen Tiefkühlprodukten gab es zudem Anzeichen, dass die Kühlkette nicht lückenlos war. Ökologisch günstiger aber wäre es ohnehin, Fische aus heimischen Gewässern zu kaufen. Kurze Transportwege sparen viel Energie

und auch der Energieverbrauch für das Tiefkühlen fällt meist weg.

Arzneimittelrückstände

Überwiegend positive Ergebnisse gab es bei der Untersuchung auf Arzneimittelrückstände. In einer Probe wurde allerdings Semicarbazid nachgewiesen, was darauf schließen lässt, dass bei der Zucht Nitrofurane eingesetzt wurden, die in der EU aufgrund ihrer krebserregenden Wirkung verboten sind. Durchgängig in Ordnung war die bakteriologische Untersuchung der offenen Ware.

Geschmacks-Probe

Pangasius enthält als besonders magerer Süßwasserfisch nur geringe Mengen der Omega-3-Fettsäuren und zeichnet sich durch einen neutralen Geschmack aus. Bei der Verkostung fielen zahlreiche Proben jedoch durch modrig-schlammigen Geschmack auf.

Pangasius - Ein Wels, der Menschen frisst?

In einer chinesischen Zeitung erschien ein Artikel, in dem geschrieben wurde, dass im Huadu Furong Stausee in Guangdong immer wieder badende Menschen auf mysteriöse Weise verschwanden. Kurz vor Veröffentlichung des Artikels waren gerade wieder zwei Schwimmer in den Tiefen des Stausees versunken. Vordergründig handelte es sich um banale Badeunfälle. Doch schließlich wurde das Geheimnis gelüftet:

Die Ursache für das geheimnisvolle Verschwinden der Schwimmer war ein menschenfressender Wels! Lokale Fischer konnten einen 3-Meter langen Pangasius fangen, der eine Maulöffnung von über einem Meter aufwies. Als das gewaltige Exemplar nach dem Fang zerlegt wurde, fand man im Magen des Tieres noch die Überreste eines Menschen, so die chinesische Zeitung.



Anglerlatein

Allerdings dürfte die Zeitung einem Anglerlateiner aufgesessen sein, denn bei näherer Betrachtung stellte sich heraus, dass es sich beim vermeintlichen Pangasius offensichtlich um einen Walhai handelt. Walhaie sind jedoch genauso wenig gefährlich wie der gutmütige Pangasius, denn Walhaie haben zwar ein riesiges Maul, sind jedoch Planktonfresser und für den Menschen total ungefährlich. Und außerdem sind Walhaie Meeresfische und können daher im Süßwassersee Huadu Furong gar nicht vorkommen.



Der vermeintliche Menschenfresser-Pangasius

Gold für DI Dieplinger



Der Aschacher Bürgermeister Rudolf Achleitner überreichte Herrn DI Klaus Dieplinger (links im Bild) für dessen besonderen Einsatz bei der Verwirklichung des Aschacher Schop-

per- und Fischermuseumsprojektes die "Goldene Verdienstmedaille" der Marktgemeinde Aschach. Das Museum wurde heuer Partnerbetrieb - OÖ. Familienkarte.

Chancenlos



Keine Chance hat dieses Fischchen, dem Gänsesäger zu entkommen. Diese Vögel sind so wie die Kormorane ausgezeichnete Taucher und holen sich ihre Beute auch aus größeren Tiefen.

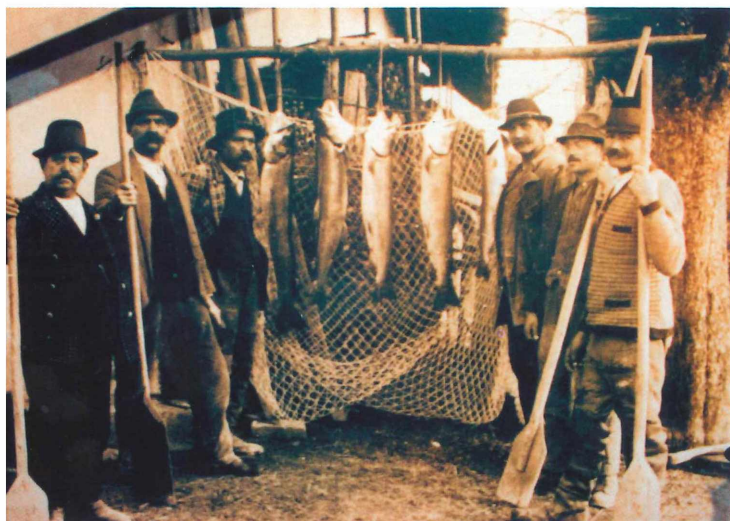
Zum Verhängnis geworden



Zum Verhängnis geworden ist den gefräßigen Signalkrebsen ein Fischernetz. Sie wollten sich an einem im Netz zapfelnden Fisch gütlich tun und gerieten dabei selbst in die tödlichen Schnüre.

Foto: Lahmer

Interessantes



Vor hundert Jahren...

... und hundert Jahre ist es her, dass dieses Foto von einem Fischzug in der Traun gemacht wurde. Der Fang eines Huchen war damals noch alltäglich. Dann galt der Huchen beinahe als ausgestorben. Heute aller-

dings darf man hoffen, dass sich durch Aufzucht und Besatzmaßnahmen die Huchenbestände in Österreich langsam, wieder erholen. Auch ein Beitrag der Fischerei zum Natur- und Tierschutz.

Aschacher Fischmarkt abgesagt!

Keine Einigung mit der Gemeinde Aschach und zuwenig mitarbeitendes Personal führten zur Absage des Aschacher Fischmarktes in diesem Jahr. Der stets gut besuchte vorweihnachtliche Fischmarkt hätte heuer zum 5. Mal stattfinden sollen. Im kommenden Jahr, so verspricht der Initiator Adi Wöss, werde der Fischmarkt wieder – allerdings mit neuen Partnern – stattfinden.



Fischereigeschäft Weitgasser eröffnete neues, modernes Geschäft



Das traditionelle Fischereigeschäft Weitgasser in Linz hat am 28. November 2008 ein neues modernes Geschäft in der Welserstraße 15, Leonding, eröffnet. Die Jagdabteilung wird am 2. Jänner 2009 nachfolgen. Auf einer Fläche von 800 Quadratmetern werden hochwertige Jagd- und Fischereigeräte angeboten und manches Sonderangebot wird den Interessenten den Kauf erleichtern. Ein großer Parkplatz

sowie ein hauseigenes Bistro erleichtern den Besuch des Fischereigeschäftes und laden zum Verweilen ein. Alle diejenigen, die das traditionelle Geschäft in der Linzer Figulystraße weiterhin besuchen wollen, haben auch in Zukunft die Möglichkeit dazu. Dieses Geschäft wird weitergeführt. Die Firma Weitgasser lädt alle Kunden zur feierlichen Eröffnung Anfang Jänner 2009 ein.

Fisch des Jahres



Der Aal - Fisch des Jahres 2009

Das Österreichische Kuratorium für Fischerei & Gewässerschutz (ÖKF) und der Verband Deutscher Sportfischer (VDSF) haben den Aal als bedrohte Art zum Fisch des Jahres 2009 erkoren. Der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) hat sich der Initiative angeschlossen und erfreulicher-

weise nun auch der Schweizerische Fischereiverband (SFV).

Somit sind die Anglerorganisationen des gesamten deutschsprachigen Raumes bereit, im kommenden Jahr Aktionen zu setzen, damit der Aal wieder von der Roten Liste gestrichen werden kann.

Gegenmaßnahmen der EU

Auch die EU-Fischereiminister haben diese Gefahren nun erkannt und unter der deutschen Ratspräsidentschaft ein europaweites Rettungsprogramm für die Aale beschlossen. Bis Ende des Jahres müssen nun alle be-

troffenen EU-Staaten eigene Managementpläne vorlegen. Auch das Weltartenschutzabkommen CITES hat auf seiner 14. Vertragsstaatenkonferenz, auf Antrag Deutschlands, ein Rettungsprogramm und strenge Handelsbeschränkungen für Aale beschlossen, um den bedrohten Fisch besser zu schützen.

Aufgespießt

Wird auch der Amur zum „Fisch des Jahres“?

Das Laichgebiet des Europäischen Aals ist im Sargasso-Meer (Karibik). Seine Brut, die „Weidenblattlarve“, wandert mit dem Golfstrom über den Atlantik zur europäischen Küste und zieht von dort als „Glasaal“ in die Flüsse auf. Als „Blankaal“ zieht er wieder an seinen Geburtsort in der Karibik zum Abläichen zurück. Nach dem Laichen

geht der Aal zugrunde. Der Aal ist im gesamten Donau-einzugsbereich nicht heimisch. Der Besatz mit nicht heimischen Arten wie dem Aal hat weit reichende Auswirkungen: Räuberdruck und Konkurrenz werden erhöht, das ökologische Gleichgewicht gestört und Kleinfischarten zurück gedrängt. Mit den Aal-Importen werden auch Parasiten einge-

schleppt, die in der Schwimmblase des Aales als Blutsauger leben (*Anguillicola crassus*).

Das Österreichische Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF) hat gemeinsam mit dem Verband Deutscher Sportfischer den Aal zum „Fisch des Jahres 2009“ erkoren. Wir haben Verständnis für Aktionen, die

bedrohten Fischarten Nutzen bringen.

Diese Aktion zur Rettung des Aales hat für den deutschen Raum (Rhein, Elbe...) sicher seine Berechtigung. Aber für unser Donau-Einzugsgebiet hat diese Entscheidung die Zielsetzung verfehlt. Aber wer weiß, vielleicht wird bald auch der Amur als „Fisch des Jahres“ in der Presse publiziert?



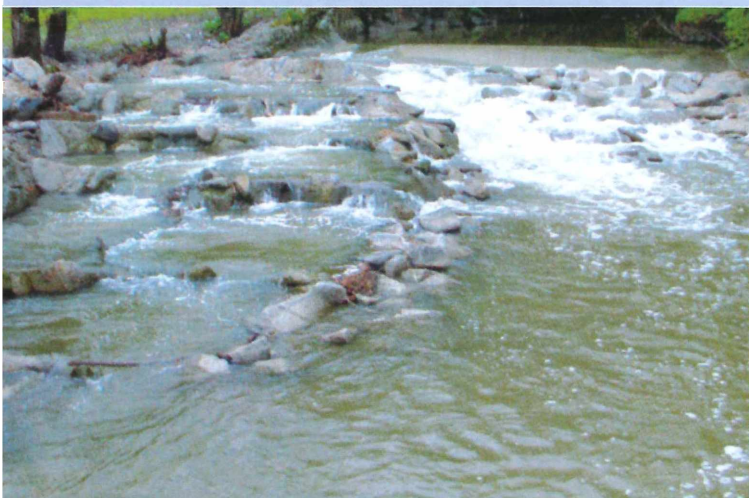
Siegfried Pilgerstorfer



Landesrat Dr. Josef Stockinger zur Fischereiförderung in Oberösterreich

Natürliche Lebensräume und Anglerglück gehen Hand in Hand!

Oberösterreich ist über seine Grenzen hinaus für seine schöne Landschaft bekannt. Die zahlreich vorhandenen Seen, Teiche und Fließgewässer haben daran einen wesentlichen Anteil. Sie tragen viel zum Erholungswert unseres Landes bei, was sich auch in der österreichweit höchsten Anzahl von Fischerkartenbesitzern und aktiven Anglern niederschlägt.



Leider sind die meisten unserer Gewässer einem hohen zivilisatorischen Druck ausgesetzt. Trotz deutlicher Verbesserung der Wasserqualität aufgrund der Errichtung zahlreicher Kläranlagen in den letzten Jahrzehnten üben beispielsweise die Wasserkraftnutzung, Maßnahmen zum Hochwasserschutz und Freizeitnutzungen wie Tauchen, Boots- und Badebetrieb einen spürbaren Einfluss auf die Fischbestände unserer Gewässer aus. Probleme mit den in den letzten Jahren zunehmenden Beständen an fischfressenden Tieren wie Kormoran, Fischotter, Gänsesäger, Grau- und Silberreiher tragen in vielen

Fischwässern zusätzlich zu einer Reduktion der Fischbestände bei.

Spagat zwischen Ökologie und Ökonomie

In dieser Schere zwischen schwindenden Fischbeständen und der hohen Anzahl an Anglern kommt den rund 3500 oberösterreichischen Fischwasserbewirtschaftern eine große Verantwortung zu. Sie müssen bei der fischereilichen Nutzung (Bewirtschaftung) ihrer Gewässerabschnitte unter Einhaltung der Vorgaben des Oö. Fischereigesetzes den Spagat zwischen Ökologie und Ökono-

mie schaffen, indem sie für möglichst naturnahe und ausgewogene Fischbestände sorgen, was vielfach nur unter hohem finanziellen Aufwand möglich ist.

Das Land Oberösterreich unterstützt diese Bemühungen, indem es alljährlich erhebliche Mittel (im Jahr 2008 beispielsweise 117.900 Euro) zur Förderung des Fischereiwesens zur Verfügung stellt. Voraussetzung für den Erhalt einer Förderung ist eine gewässerökologisch orientierte Bewirtschaftung, wobei ausschließlich Besatzmaßnahmen mit standortgerechten, heimischen Fischarten zur Erhaltung und Stützung der heimischer Fischbestände gefördert werden.

Wiederansiedlung von seltenen heimischen Fischen

Besondere Unterstützung finden auch Wiederansiedlungsprojekte von seltenen heimischen Fischarten oder Krebsen, wie z.B. das Projekt zur Wiederansiedelung der Nase in der Traun und das Edelkrebsprojekt am Klauser Stausee. Im Rahmen des vom

Land Oberösterreich ins Leben gerufenen Projektes "Rettet die Äsche" werden seit nunmehr bereits 12 Jahren die Bewirtschafter von Äschengewässern bei ihren Besatzmaßnahmen mit heimischen Äschen finanziell gefördert. Seit Beginn des Äschenprojektes im Jahr 1997 konnten bereits etwa 600.000 Stück ein- und zweisömmrige Äschen, mit einem Gesamtwert von ca. EUR 400.000,- in oberösterreichische Äschengewässer von den Bewirtschaftern ausgesetzt werden. Vom Land Oberösterreich wurden diese Besatzmaßnahmen und die im Zusammenhang mit dem Äschenprojekt durchgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen insgesamt mit rd. € 180.000,- aus Fischereiförderungsmitteln unterstützt.

Förderung wissenschaftlicher Projekte

Weiters werden vom Land Oberösterreich immer wieder wissenschaftliche Projekte mitfinanziert, die wertvolle Erkenntnisse für die Fischerei bringen. Derzeit laufen Untersuchungen durch das Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, betreffend die Schwarzfärbung und das seuchenartige Sterben von Bachforellen in Gewässern des Alpenvorlandes, wobei die Ursachen für dieses Phänomen, das bereits auch in der Schweiz und in Deutschland beobachtet wur-

Fischereiförderung

Gewässerrenaturierung, Einbau von Strukturelementen in regulierte Fließgewässer sowie die Errichtung von Fischaufstiegshilfen, die den Lebensraum der Fische verbessern, werden vom Land Oberösterreich gefördert.



de, bisher unklar sind. Ziel dieser durch den Oö. Landesfischereiverband in Auftrag gegebenen und vom Land Oberösterreich wesentlich mitfinanzierten Untersuchung ist die Erforschung der Ursachen, die für das Bachforellensterben verantwortlich sind, um dagegen zukünftig Maßnahmen setzen und die Bachforellenbestände in den betroffenen Gewässern erhalten zu können. Oberösterreich ist übrigens das einzige Bundesland, das im Landesbudget Jahr für Jahr Fischereiförderungsmittel vorsieht und bereitstellt.

Verbesserung der Lebensräume der Fische

Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensraumes von Fischen wie z.B. Gewässerrenaturierung,

Einbau von Strukturelementen in regulierte Fließgewässer sowie die Errichtung von Fischaufstiegshilfen, wirken sich nachhaltig positiv auf die Fischbestände aus und werden daher ebenfalls bezuschusst.

Die finanzielle Unterstützung all dieser Maßnahmen aus Mitteln des Landes Oberösterreich sichert einerseits ausgewogene und naturnahe Fischbestände in den heimischen Gewässern und gewährleistet andererseits den passionierten Fischern auch das nötige Anglerglück.

Gerechte und effiziente Mittelverteilung

Um die Grundsätze einer wirkungsorientierten Verwaltung zu wahren und das

Bemühen, die Verteilung der Mittel im Rahmen der Fischereiförderung gerecht und effizient vornehmen zu können, werden Besatzförderungen nur gesammelt über die Fischereireviere abgewickelt. Dafür sind vom Bewirtschafter die Originalrechnungen und –zahlungsbelege über den getätigten Fischbesatz dem jeweiligen Fischereirevier vorzulegen und die Antragstellung ist vom Revier vorzunehmen. Ausgenommen davon sind nur Fischereivereine, deren Fischwässer in mehreren Fischereirevieren liegen.

Die Förderung von wissenschaftlichen Untersuchungen, von Maßnahmen zur Verbesserung der fischereilichen Verhältnisse in regulierten Gewässern sowie von Besatzmaßnahmen im Rahmen des Projektes "Rettet die Äsche" unterliegen einer gesonderten Beurteilung. Die Antragstellung kann in diesen Fällen auch vom einzelnen Bewirtschafter erfolgen.

Einreichfrist ist der 30. September eines jeden Jahres

Die Vergabe der Fördermittel erfolgt durch die Abteilung Land- und Forstwirtschaft des Amtes der Oö. Landesregierung nach Anhörung des Oö. Landesfischereiverbandes.

Ende der Einreichfrist ist der 30. September, wobei später einlangende Ansuchen aus abwicklungstechnischen Gründen im selben Jahr nicht mehr berücksichtigt werden können. Die Auszahlung der Mittel erfolgt gesammelt im Herbst des jeweiligen Jahres.

Die Antragsformulare für die allgemeine Fischereiförderung und die Förderung von Äschenbesatzmaßnahmen sind auf der Homepage des Landes Oberösterreich (www.land-oberoesterreich.gv.at/Buergerservice/Formulare/Land-undForstwirtschaft/JagdundFischerei) bzw. über den Oö. Landesfischereiverband erhältlich.

Förderung durch den Europäischen Fischereifonds

Neben den beschriebenen Fördermöglichkeiten für Bewirtschafter gibt es für Fischzuchtbetriebe das Angebot einer Förderung im Rahmen des Europäischen Fischereifonds (EFF, kofinanziert durch Land/Bund/EU) und für landwirtschaftliche Betriebe, welche im Nebenerwerb Fische züchten, die Möglichkeit einer Landesförderung im Rahmen der Förderaktion "Bäuerliche Fischproduktion".

Informationen über fischereiliche Fördermöglichkeiten:

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft
Bahnhofplatz 1
4021 Linz
0732/7720-11801
lfw.post@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Für die Abwicklung der einzelnen Förderungen sind folgende Personen zuständig:

Bäuerliche Fischproduktion:

Ing. Kurt Hehenwarter (KI. 11818),
Ing. Thomas Nestler (KI. 11817)
Ing. Stefan Wittkowsky (KI. 11815)

Europäischer Fischereifonds:

Ing. Thomas Nestler (KI. 11817)

Allgemeine Fischereiförderung:

Ing. Stefan Wittkowsky (KI. 11815)

Ehrungen



Nach 52 Jahren:

Von links: Dr. Franz Ruhmanseder, Dr. Karl Wögerbauer, Ing. Reinhard Mayer, Dir. Johann Zinnhobler.

Vom Obmann zum Ehrenobmann!

Der langjährige Obmann der Fischereireviere Inn-Pram-Kösselbach, Dir. Johann Zinnhobler, gab den Vorsitz im Fischereirevier-Ausschuß und in der Fischereirevier-Vollversammlung, nach seiner 52-jährigen Amtszeit an Ing. Reinhard Mayer weiter. Mayer wurde von der Vollversammlung am 19. Juli 2008 einstimmig zum neuen Obmann gewählt. Dir. Zinnhobler ließ bei seiner Eröffnungsrede zur Vollversammlung die vergange-

nen 52 Jahre Revue passieren. Landesfischermeister Hofrat Dr. Karl Wögerbauer und von der BH Schärding Hofrat Dr. Franz Ruhmanseder, fungierten als Laudatoren, und bedankten sich bei Dir. Zinnhobler für die jahrelange gute Zusammenarbeit.

Auf Vorschlag des neuen Fischereirevier-Obmanns Ing. Mayer, wurde Dir. Zinnhobler von der Vollversammlung zum Ehrenobmann ernannt.

Unser Bild zeigt von links: Johannes Sturm, Leopold Neubacher, Norbert Haas und Dr. Karl Wögerbauer.



Fischereirevier

Obere Traun-Lambach

Ehrung verdienter Funktionäre

Für ihre langjährigen Verdienste und für ihre engagierte Arbeit im Revier Obere Traun-Lambach wurden bei der Reviervollversammlung von Revierobmann Johannes Sturm, das Fische-

reischutzorgan Leopold Neubacher und das Vorstandsmitglied und Fischereischutzorgan Norbert Haas ausgezeichnet. Landesfischermeister Dr. Karl Wögerbauer nahm die Ehrung vor.

Fischteiche zu verpachten

Die Gutsverwaltung Clam sucht einen Pächter für 3 Fischteiche in herrlicher Ruhelage im Wald.



Gesamtfläche zirka 0,7 ha für 6 000,- € pro Jahr. Karpfen-, Muschel- und Krebsbestand ist teilweise vorhanden. Jeder Teich verfügt über einen Steg und einen separaten zirka 30 Quadratmeter großen Zuchtteich.

Kontakt: Burgmuseum Clam, Tel.: (0 72 69) 72 17 - 0, Fax: Durchwahl 5, Mobil: (06 64) 4 15 33 55, E-Mail: museum@burgclam.com



Im idyllisch gelegenen Gleinkersee soll der Edelkrebs wieder eine Heimat finden

Edelkrebse für den Gleinkersee

Eine der wenigen letzten noch intakten Rückzugsgebiete für den heimischen Edelkrebs ist der Gleinkersee bei Windischgarsten. Leider wurde auch dieser Bestand durch die Krebspest vor zwei Jahren völlig vernichtet. Um diesen bereits sehr seltenen Gast in unseren Gewässern zumindest dort,

wo noch keine Signalkrebse vorkommen, wieder heimisch werden zu lassen, wurde vor kurzem ein Neubesatz mit Edelkrebsen aus der Zuchtanstalt Pekny, NÖ, vorgenommen. Die Aktion wurde finanziell unterstützt vom Fischerei-Revier Steyr I, dem Land O.Ö. und dem Oö. Landesfischereiverband.



Aus der Fischküche



Weihnachtskarpfen im Rieslingteig

Karpfen schuppen und filetieren.

Mit einem scharfen Messer jeweils nach etwa 4 Millimetern die Filets schröpfen, in dem man die kleinen Gräten im Rückenbereich durchschneidet (man hört's knacken) dann den Fisch mit Zitrone und Salz einreiben und etwa eine halbe Stunde rasten lassen. Durch das Salz, die Zitrone und das anschließende Braten werden die lästigen, zerstückelten Rückengräten vernichtet.

Die Filets in Stücke schneiden.

In einer Schüssel ein Ei aufschlagen und mit einem Schuss Riesling vermischen. Dann soviel Mehl hineinrühren, bis ein sämiger Teig entsteht – etwa wie ein Palatschinkenteig. Die Fischstücke in Mehl wälzen und durch den Teig ziehen.

In einer Pfanne Butterschmalz erhitzen und die Fischstücke langsam goldbraun backen. Auf Küchenkrepp abtropfen lassen.

Dazu reicht man einen Erdäpfelsalat:

Eine rote Zwiebel schälen, klein schneiden. Salaterdäpfel (am besten Kipfler) waschen, mit Salzwasser zustellen, weich kochen. Noch warm schälen, in Scheiben schneiden. Mit der Marinade aus Weinessig, Öl, Zucker, Senf, Salz, Pfeffer und Zwiebel vermischen und würzig abschmecken. Der Erdäpfelsalat sollte eine nicht zu flüssige aber auch nicht zu pappige Konsistenz aufweisen. Zum Schluss fein geschnittenen Schnittlauch darüber streuen und mit gekochten und geviertelten Eiern belegen.

Fischbesatz

Grundregeln für den Fischbesatz (2):

Richtiges Aussetzen entscheidet über Erfolg oder Misserfolg!

In der vergangenen Ausgabe von Oberösterreichs Fischerei informierten wir über den Besatz von Karpfen, Schleien und Weißfischen. Nun einige Grundregeln für den Hecht-, Zander- und Bachforellenbesatz.



Hechtbesatz

Hechtbesatz ist in fast allen Fließgewässern und in stehenden Gewässern dort notwendig, wo natürliche Laichplätze fehlen. Hechtbesatz darf niemals in Forellengewässern gelangen. Regelmäßigen Hechtbesatz benötigen fast alle künstlichen Gewässer wie Stauräume, Baggerseen, Kanäle und kanalisierte Flussabschnitte. In Gewässern mit Gelege- und Unterwasserpflanzen-Bestand ist der Besatz von Hechtbrut angezeigt. In Fließgewässern und anderen Gewässern, denen Versteckmöglichkeiten für die Brutfische fehlen,

sollten vorgestreckte Hechte ausgesetzt werden. Besatz mit einsömmrigen Hechten ist für Angelgewässer unrentabel.

Zanderbesatz

Zanderbesatz wird mit einsömmrigen Zandern durchgeführt. Gewässer, in denen der Zander ausreichende Lebens- und Fortpflanzungsbe-

dingungen findet, ist kein zusätzlicher Zanderbesatz notwendig. Diese Regel wird auch in der Berufsfischerei beachtet. Gewässer ohne natürliche Vermehrung des Zanders sind ziemlich selten, dort ist Besatz angebracht. Für den Zander geeignete Gewässer, die noch ohne Zanderbestand sind, erhalten geschlechtsreife Laichzander im Geschlechterverhältnis 1:1. Fließgewässer werden nur in Ausnahmefällen mit Zander besetzt.

Bachforellenbesatz



Hauptbesatzfisch aller Forellengewässer sollte die heimische Bachforelle sein. Angelgewässer werden überwiegend mit ein- und zweisömmrigen Fischen besetzt, wobei die älteren Setzlinge in besonders stark beangelteten Strecken ausgesetzt werden sollten, da sie zufolge ihrer Einsatzgröße bald das Mindestmaß erreichen. Selten kann auch noch neben Setzlingen mit Brut besetzt werden, und zwar dort, wo ein Fließgewässer uneinheitlich ist und sehr flache Strecken mit langsamer Strömung aufweist, aus denen in der Regel die größeren Fische in Strecken mit tieferem Wasser abwandern. In den Stauräumen der Forellenregion ist ein kombinierter Besatz mit ein- und zweisömmrigen Setzlingen und Brut zweckmäßig. Salmoniden laichen nur selten in Stauräumen ab, sie wandern zum Laichen vielmehr in die Zuflüsse. In den Stauräumen fehlen deshalb fast immer Brutfische. Zu-

sätzlicher Brutbesatz ist deshalb richtig, weil die Brut die Nahrungstiere nutzen kann, die von größeren Fischen nicht angenommen werden.



Die Hohe Jagd & Fischerei & Off-Road 2009

Besatzmenge exakt bemessen

Mehr als bei den anderen hier besprochenen Satzfischarten sind bei den Salmoniden die Besatzmengen exakt zu bemessen. Durch Überbesatz wird das Wachstum auch der Salmoniden verlangsamt. Manche Forellenfließgewässer weisen eine ausreichende natürliche Nachzucht auf, deren ausreichende Ernährung durch zusätzlichen Besatz gefährdet wird.

Erfolg oder Misserfolg

Das Aussetzen des Besatzes ist in vielen Fällen entscheidend für Erfolg oder Misserfolg einer Besatzaktion. Salmoniden setzt man in stehenden Gewässern je nach der Gewässergröße an verschiedenen Orten aus, in Fließgewässern muss das Besatzmaterial sehr sorgfältig verteilt werden. Besonders Bachforellen sind sehr standorttreu und verlassen die Aussetzungsstelle im Laufe einiger Jahre nur um 50 bis 100 Meter, wie Fischereibiologen bei Markierungsversuchen feststellten. Die Verteilung des Besatzes ist deshalb so wichtig, weil nur dann alle Setzlinge ausreichende Ernährungsbedingungen erhalten. Laichäschen setzt man in kleinen Trupps aus.

Fischereiausstellung so umfangreich wie noch nie!

Der Salzburger Fachmesseklassiker „Die Hohe Jagd & Fischerei & Off-Road 2009“ findet vom 26. Februar bis 1. März im Messezentrum Salzburg statt. „Die 21. Ausgabe wird die größte und umfangreichste >Hohe Jagd & Fischerei & Off-Road<, die wir bisher in Salzburg hatten“, kündigt Direktor Johann Jungreithmair, von der Reed Exhibitions Messe Salzburg, an. Denn fast alle Aussteller haben ihre Standflächen vergrößert. Es konnte eine zusätzliche Halle belegt werden, sodass die >Hohe Jagd & Fischerei & Off-Road<

2009 zehn Hallen in Anspruch nehmen wird.

Der Fischerei-Bereich wird sich ebenfalls so umfangreich wie noch nie präsentieren, und zwar mit dem Fischereiforum, Casting-Bewerben sowie dem Flyfishing-Pool. Zudem gibt es Aquarien mit heimischen Fischen und eine große Sonderschau mit präparierten Haifischen von bis zu vier Metern Länge und selbstverständlich das Neueste auf dem Fischerei-Gerätemarkt. Der Salzburger Landesfischereiverband wie auch der Oberbayerische Fischereiver-

band werden sich im Fischereidorf vorstellen.

Weitere Programmpunkte der >Hohen Jagd & Fischerei & Off-Road< sind eine Schauküche, in der Wild und Fisch aufgetischt werden, ein großer Kinderwaldlehrpfad, die österreichische und internationale Hirschruf-Meisterschaft und eine Erlebnisbühne in Halle 1, wo dreimal täglich Modeschauen gezeigt werden.

Großes Interesse bei den Fischern ruft die Salzburger Messe „Die Hohe Jagd & Fischerei & Off-Road“ hervor, die zum 21. Mal stattfindet und deren Angebot so groß ist wie nie zuvor.



Historische Ulmer Schachtl



Holzzillen aus Niederranna:

Begehrte und sichere Boote für Fischer!

Mag. Johann Drachsler

Nur mehr zwei Zillenbauer gibt es noch in Österreich. Einer davon ist Rudolf Königsdorfer aus Niederranna. Seine aus Holz gefertigten Boote sind nicht nur begehrte Objekte für Feuerwehr und Freizeitbootsfahrer, sondern vor allem für Netz- und Angelfischer.

Die Boote, aus Vollholz oder schichtverleimten Holz gefertigt, zeichnen sich durch besondere Stabilität aus. Das macht die Qualität dieser Boote aus und sie werden gerade deshalb von Feuerwehren und Fischern geschätzt, weil man sich auf ihnen bewegen kann, ohne gleich fürchten zu müssen, kopfüber im Wasser zu landen. Zudem haben die Boote wenig Tiefgang, sind leicht zu handhaben und wenn sie die notwendige Pflege erfahren - laut Königsdorfer sollten sie einmal im Jahr gereinigt und geölt werden - haben sie eine hohe Lebensdauer.

Rücksicht auf Fischerwünsche

Die Palette der erzeugten Boote ist umfassend, „denn wir gehen auf alle Kundenwünsche ein und versuchen sie zu verwirklichen“, erklärt Bootsbauer Königsdorfer, „denn die Ansprüche der Feuerwehr sind andere als die der Fischer oder der Freizeitbootsfahrer“. Fischer be-

vorzugen beispielsweise Zillen mit am Heck eingebauten Kästen, um die verschiedenen fischereilichen Utensilien aufzubewahren, wobei bei Verwendung von Elektromotoren die Batterien dort einen geschützten Platz finden. Die Holzbauweise der Zillen, weiß der Bootsbauer, ist auch günstig für die Fischerei, da die Holzboote gegenüber Aluminium- und Kunststoffbooten, weniger Lärm übertragen und dadurch die Fische nicht verschreckt werden.

Ulmer Schachtel aus Niederranna

Wie weit die Erzeugerpalette reicht, zeigt dass neben den bereits genannten Bootstypen, auch das traditionelle „Traunerl“, wie es auf den Salzkammergutseen Verwendung findet, gebaut wird. Auch eine illustre „Ulmer Schachtel“, eine 14 Meter lange Zille, stand bereits auf Königsdorfers Auftragsliste. Für die Fischerei haben sich Zillen von vier bis fünf Metern Länge als am besten geeignet erwiesen. Die Längen

der erzeugten Zillen reichen je nach Anspruch von drei bis sieben Metern (Feuerwehrezillen) und auf Wunsch auch darüber hinaus. Das verhältnismäßig geringe Gewicht der massiven Boote überrascht: 80 bis 150 Kilo. „Die kleineren kann man auch auf das Autodach laden“, so Königsdorfer. Sonst sind sie gut mit einem Trailer zu transportieren.

30 Prozent Exportanteil

Zwischen 80 und 120 Zillen gehen pro Jahr von Stapel und über Auftragsmangel kann sich der Bootsbauer nicht beklagen, wobei bis zu 30 Prozent der in Niederranna erzeugten Zillen in andere Länder exportiert werden. Besonders bei den Deutschen kommen die Holzboote gut an. Es wurden aber auch schon Boote nach Frankreich, Italien und in die

Schweiz exportiert. Und selbst nach Kanada und Saudi Arabien wurden Zillen geliefert.

Günstige Preise

Bis zu 50 Stunden arbeiten Rudolf Königsdorfer und sein mitarbeitender Sohn Christian an einer Zille. Verwendet werden entweder Dreischichtverleimtes Holz oder Vollholzplatten von Fichte oder Lärche. Ein spezieller wasserfester Leim macht die Boote dicht. Die Preise liegen weitaus unter dem Niveau von Alu- oder Kunststoffbooten dieser Größe. Zwischen 1000 und 2500 Euro sind zu berappen. Zur Standardausrüstung gehören 1 Paar Auslegeruder aus Fichte und 1 normales Ruder: Man kann sich die Boote aber auch voll ausrüsten lassen, etwa mit E-Motor, Verbrennungsmotor und Trailer.



6 Meter lange, bis 30 PS motorisierbare Zille für 5 Personen

Zillenbauer



Rudolf Königsdorfer bei der Arbeit

Zillenbau
Rudolf Königsdorfer

A – 4085 Niederranna 38
Tel. 07285-508

Spottname „Ulmer Schachtel“

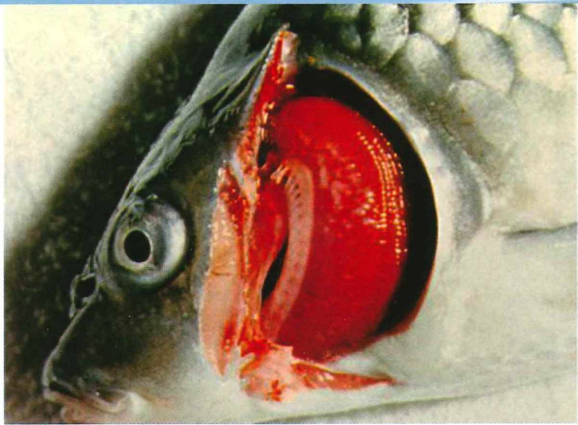


Der Name der Ulmer Schachtel stammt aus dem 19. Jahrhundert und beruht darauf, dass diese Zillen in Ulm gebaut wurden und die Stadtfarben, ein schwarz-weißes Streifenmuster, trugen. Als Schachtel wurden sie insbesondere im Württembergischen, wo man vom Neckar elegantere Schiffe gewohnt war, wegen ihrer äußerst einfachen Konstruktion verspottet. Diese einfache Konstruktion war zweckmäßig, da der größere Teil von ihnen nur zur einmaligen so genannte Naufahrt flussabwärts genutzt wurde. Zum Schutz wertvollerer Ladung und von Passagieren waren die Boote mit einem Hausaufbau auf dem Deck versehen. Sie trieben mit Stangen gelenkt auf der Donau flussabwärts. Am Ende der Fahrt wurden Ulmer Schachteln vielfach als Nutzholz oder zur Weiterverwendung verkauft. Ursprünglich wurden die Ulmer Schachteln auch „Wiener Zillen“ genannt, da ihr hauptsächlichlicher Bestimmungsort Wien war. Auch heute noch kann man auf einer Nostalgiefahrt dann und wann eine Ulmer Schachtel auf der Donau sehen. Allerdings werden diese Boote dann nicht mehr als Nutzholz verkauft, sondern per Tieflader wieder nach Ulm zurückgeführt.

Preisbeispiel einer Zille, die sich besonders für die Fischerei eignet:

5 m Ruderzille, vorne Spitz mit Kranzloch, Bodenbreite 88 cm, Wandhöhe 43 cm, größte Breite ca,1,20 m, Vorne Deck normal, hinten Querbauk, Mittelsitzbank abnehmbar, Bodenrost normal. 2mal Vario-Anstrich, dazu 1 Paar Auslegeruder Fichte und 1 normales Ruder: Aktionspreis 1.260,- incl. MWSt





Fischkrankheit Kiemenfäule:

Eine durch zwei Vertreter der Gattung *Branchiomyces* hervorgerufene Pilzkrankung ist die Kiemenfäule. Der Pilz tritt zunächst innerhalb der Kiemenepithelien auf und bricht bei weiterem Wachstum nach außen durch. Kiemenfäule kann besonders im Sommer bei hohen Wassertemperaturen in stark eutrophierten Teichen mit dichtem Fischbesatz zu großen Verlusten führen. Bei erkrankten Fischen beobachtet man folgende Symptome: Luftschnappen, Kiemenschwellung und Blutergüsse an den Kiemen, äußerlich sichtbare Verpilzung und gelblich bis braune Verfärbung des Kiemengewebes. Im Endstadium sind die Kiemen dann weitgehend zerstört. Bei genügend starker Vergrößerung unter dem Mikroskop

sind in abgeschnittenem Kiemengewebe die Pilzschläuche und Sporen gut auszumachen. Kiemenfäule wurde bei fast allen Fischarten beobachtet: Karpfen, Schleie, Hecht, Welse, Coregonus-Arten, Forellen, Giebeln und Stichlingen. Eine Bekämpfung, z. B. durch Bäder, ist wenig wirkungsvoll. Wichtig ist die Beachtung teichhygienischer Maßnahmen als Prophylaxe. Hierzu gehört vor allem die Verhinderung allzu starker organischer Ablagerungen im Teich, wie sie durch zu intensive Fütterung an heißen Tagen entstehen, aber auch die Vermeidung einer zu starken generellen Eutrophierung. Bei Verdacht auf Kiemenfäule sollte man den Durchfluss im Teich erhöhen. Erkrankte Fische müssen entfernt und vernichtet werden.

Herrn/Frau

Postentgelt bar bezahlt

Bericht des Geschäftsführers Siegfried Pilgerstorfer



Bestellung von Unterlagen

Die vom Öö. Landesfischereiverband aufgelegten Unterlagen (Fischerei u. Gesetz, Folder der häufigsten Fischarten, Fischtafel über Süßwasserfische, Fischkunde für Schutzorgane) können von jedem angefordert werden. Leitfäden für Angelfischerei, Lizenzbüchel mit Jahresvignetten, Vormerkbücher für Schutzorgane und Jacken für Revierschutzorgane werden nur über die Obmänner der Revierausschüsse bzw. deren Bevollmächtigten ausgegeben.

Öffnungszeiten/Kontaktadressen

Die Geschäftsstelle des Öö. Landesfischereiverbandes ist von Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr besetzt. Termine mit dem Geschäftsführer und dem Vorsitzenden Dr. Karl Wögerbauer können selbstverständlich auch außerhalb dieser Zeiten vereinbart werden. Sie finden uns in Linz, Stelzhamerstraße 2, rechte Stiege, 2. Stock, (Volksgarten/Goethekreuzung). Tel. 0732/650507-0, Fax DW 20, Homepage www.lfvooe.at, E-mail: fischerei@lfvooe.at.

Feiertagsregelung 2008/2009

Die Geschäftsstelle ist vom 24. Dezember 2008 bis 6. Jänner 2009 geschlossen. Am 30. Dezember 2008 und am 5. Jänner 2009 wird jeweils von 9.00 bis 11.00 Uhr Journaldienst eingerichtet. Sie können uns jederzeit per Mail, Fax oder Anrufbeantworter Nachrichten hinterlassen, welche während der Bürozeiten umgehend bearbeitet werden.

Impressum: Oberösterreichs Fischerei ist die Informationsbroschüre des Oberösterreichischen Landesfischereiverbandes, Körperschaft öffentlichen Rechts. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Öö. Landesfischereiverband.

Redaktion Mag. Johann Drachsler, alle Stelzhamerstraße 2, 4020 Linz, Tel. 0732/650507, E-mail: fischerei@lfvooe.at, Grafische Gestaltung: MM Graphics - Michael Moder, 4020 Linz, E-mail: moder@aon.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Oberösterreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [36_3_2008](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Oberösterreichs Fischerei 1](#)